

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'326
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 55'630 mm²

Die Bauern stecken in der Zwickmühle



Ein Ja zur Initiative gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln liegt für viele Bauern eigentlich auf der Hand. Trotzdem tut sich der Bauernverband schwer mit dem Thema der nächsten Abstimmung.

VON DENISE LACHAT

BERN Lukas Inderfurth klingt fast ein wenig erstaunt bei der Frage, warum sich Bio Suisse im Unterstützungskomitee der Spekulationsstopp-Initiative befindet, während sich der Schweizerische Bauernverband (SBV) mit einer klaren Positionierung schwertut; der SBV hat bei dem emotionalen Thema, das die Bauern ganz direkt betrifft, Stimmfreigabe beschlossen. Für den Sprecher von Bio Suisse ist das Ja zur Initiative hingegen eine klare Sache: «Es ist die logische Konsequenz einer Grundhaltung im Biolandbau.»

Für einen Biobauern, der den Boden ohne den Einsatz von chemisch-synthetischen Mitteln bewirtschaftet, sei das darauf gewonnene Knospenprodukt das höchste Gut. Und dieses solle in den Händen derjenigen bleiben, die sorgsam damit umgehen, und nicht den Spekulanten überlassen werden, die selber noch nie ein Kilogramm Weizen oder Fleisch in der Hand gehalten hätten, meint Inderfurth dezidiert.

Während Biobauern, Kleinbauern und Uniterre die Initiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln» befürworten, beschloss der Bauernverband Stimmfreigabe. Bild Key



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'326
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 55'630 mm²

«Allein schon die Vorstellung, dass mit Essen spekuliert wird, widerspricht dem Grundgedanken des Biolandbaus.» Für «konventionelle» Bauern gilt diese Aussage offenbar nicht.

Schaden für Finanzbranche

Zumindest haben Landwirte wie der Thurgauer Hansjörg Walter (SVP) und der St. Galler Walter Müller (FDP) dem von den Jungsozialisten (Juso) lancierten Volksbegehren im Nationalrat eine klare Absage erteilt. Hansjörg Walter warnte vor grossem Schaden für die Schweizer Finanzbranche, würde die Spekulationsstopp-Initiative angenom-

«Ein Ja ist die logische Konsequenz einer Grundhaltung im Biolandbau.»

Lukas Inderfurth

Sprecher von Bio Suisse

men: «Diese Initiative hätte in den ärmsten Ländern keine sichtbaren Massnahmen zu Folge. Aber in der Schweiz hätten wir das Problem, dass die Finanzinstitute einen Abbau erleiden würden.»

Wie erklärt man sich bei Bio Suisse derart grundlegende Differenzen? Lukas Inderfurth verweist darauf, dass Bio Suisse eine Organisation sei, bei der die Bauern eine hohe ethische Verantwortung übernehmen würden. «Und als solche haben wir das Heu nicht immer auf der gleichen Bühne mit dem Bauernverband.» Das Heu auf der Bühne mit Bio Suisse haben hingegen die Kleinbauern wie auch Uniterre; beide Organisationen unterstüt-

zen die Initiative ebenfalls.

Für den Basler SP-Nationalrat und Landwirtschaftspolitiker Beat Jans ist klar, dass der SBV zu eng mit der Wirtschaft verflochten sei, als dass er gegen deren Verbände oder die bürgerlichen Parteien aufmucke. Die Zeit, als die Bauern noch mit der Arbeiterbewegung sympathisierten, sei längst vorbei. Dass die Landwirtschaft am Gängelband der Wirtschaftsverbände hängt, lässt Markus Ritter nicht gelten. Der SBV habe das Begehren der Juso sehr sorgfältig geprüft, sagt der SBV-Präsident und St. Galler CVP-Nationalrat. Zwar seien sich alle Bauern einig, dass das Anliegen grundsätzlich berechtigt sei und aufs Tapet gehöre. Doch bei der Frage der Umsetzung gingen die Ansichten auseinander.

«Nicht Selbstmord begehen»

Von einem Alleingang der Schweiz hält Ritter persönlich wenig, denn er habe keine Wirkung auf die Spekulationsgeschäfte. Die hochmobilen Finanzgesellschaften verlagerten ihr Geschäft dann einfach ins Ausland, und die Schweiz habe den Schaden. Unser Land müsse neue gesetzliche Regeln internationalen Standards anpassen und in diesem Bereich gemeinsam mit anderen Lösungen entwickeln. Das gelte für Spekulationsgeschäfte ebenso wie bereits für den automatischen Informationsaustausch. Ritter: «Man rettet die Welt nicht, indem man Selbstmord begeht, weil man sich selber ins Abseits begibt und den eigenen Wirtschaftsstandort schädigt.»